



Diakonie 

Innere Mission –
Diakonisches Werk
Bochum e. V.

Jahresbericht 2023/2024

Wir als Diakonie sind evangelische Kirche **für die Menschen vor Ort** und orientieren uns an christlichen Werten. Wir beginnen unser diakonisches Handeln mit **Wahrnehmen, Beachten und Zuhören**. Wir laden Menschen zur Auseinandersetzung mit unseren christlichen Werten und dem **Glauben an Gott** ein. **Wir leben Vielfalt.**

Wir helfen Menschen

in allen Lebenslagen.

Wir **verstehen** alle Menschen ganzheitlich.

Wir vertrauen darauf, dass Menschen ihre Zukunft lebenswert gestalten können, und unterstützen sie dabei.

Wir **schaffen Lebensräume**, in denen Menschen sich angenommen fühlen und entwickeln können.

Wir begegnen allen Menschen mit **Achtung, Respekt und Offenheit**.

Wir begegnen Entwicklungen und Herausforderungen aufgeschlossen und sind zu Veränderungen bereit.

Wir stellen uns mit differenzierten Angeboten auf den **individuellen Unterstützungsbedarf** der Menschen ein.

Wir **beziehen** das soziale Umfeld und die **Lebensgeschichte** der Menschen in unsere Arbeit mit ihnen ein.

Wir arbeiten fachlich qualifiziert und fördern die **Vernetzung** unserer **Hilfsangebote**.

Wir handeln wirtschaftlich nachhaltig und ökologisch verantwortlich.

Wir sind eine **zuverlässige und faire Partnerin**.

Wir arbeiten gemeinsam

daran, unsere **Ziele zu erreichen**.

Wir gestalten unsere Zusammenarbeit mit Engagement, gegenseitigem **Respekt und Empathie**.

Wir fördern die **Kompetenzen** unserer Mitarbeitenden und ihre **Eigeninitiative**.

Wir sorgen für **Transparenz** und gute Arbeitsbedingungen, die Grundlage unserer verantwortungsvollen Tätigkeit sind.

Wir pflegen gegenseitige **Wertschätzung** als Teil unserer Unternehmenskultur.

Wir begegnen einander kooperativ und konstruktiv. Fehler sind für uns eine **Chance zur Entwicklung**.

Wir setzen uns für die **Belange der Menschen** in besonderen Lebenslagen ein.

Wir stehen für die **Teilhabe aller Menschen** am Leben in der Gesellschaft ein.

Wir **gestalten** mit anderen Menschen und Organisationen **gemeinsam** den demokratischen Sozialstaat.

Wir zeigen die Folgen der Grenzen sozialen Handelns auf und wirken auf **positive Veränderungen** hin.

Vorwort

Krisen an allen Ecken und Enden, egal ob in der Weltpolitik oder im persönlichen Leben. Nichts scheint mehr sicher, alles ist in Frage gestellt. Das gilt auch für die Grundlagen von Diakonie und Kirche. Dabei scheint aus dem Blick zu geraten, dass der Grund des diakonischen Auftrags, der Glaube, sich immer von Krise zu Krise gehandelt hat. Die Krise bestimmt den Glauben von Anfang an. Die Schöpfung ist nur wenige Tage alt und schon ist sie da, die Krise. Eine der erstaunlichsten Antworten darauf findet sich im kleinen Buch Kohelet. Grob zusammengefasst: Sich nicht im Grübeln verlieren, sondern handeln. Ein guter Weg in den Krisen unserer Zeit? Auf jeden Fall der Weg, den Ihre Diakonie gegangen ist und auch in Zukunft gehen wird.



Wir leben in einer Zeit, die von vielfältigen Krisen geprägt ist. Gerade jetzt ist die Arbeit der Diakonie von unschätzbarem Wert. Wir setzen uns für die Schwächsten der Gesellschaft und für Menschen in den unterschiedlichsten Problemlagen ein, bieten Hilfe und Unterstützung und tragen so dazu bei, dass unsere Gesellschaft nicht auseinanderbricht. Es sind oft die kleinen Dinge, die das Leben von Menschen positiv beeinflussen. Wir wollen weiter flexibel und anpassungsfähig sein und neue Angebote entwickeln, um den veränderten Bedürfnissen der Menschen gerecht zu werden. Wichtig ist uns, nicht ins Klagen einzusteigen, sondern an Lösungswegen zu arbeiten – im Kleinen für die einzelne Person und im Großen auf der sozialpolitischen Bühne.



In Krisenzeiten können wir unseren Auftrag nur erfüllen, für Menschen da zu sein und für Demokratie und Zusammenhalt unserer Gesellschaft einzutreten, wenn wir als diakonischer Träger selbst krisenfest sind. Eine solide wirtschaftliche Basis und ständige Veränderungsbereitschaft sind essenziell, um aktuellen Herausforderungen und gravierenden technischen oder klimatischen Entwicklungen, die auf uns zukommen, erfolgreich zu begegnen. Zusammen erreichen wir mehr. Im neuen Evangelischen Verbund Augusta Ruhr, an dem die Innere Mission Bochum beteiligt ist, setzen sich 10.000 Mitarbeitende für die Menschen im Ruhrgebiet ein. Das Wichtigste in der Krise ist der Zusammenhalt und ein starkes Team: Was auch passiert. Wir sind da.



Sven Pernak



Jens Fritsch



Jens Koch

So funktioniert die Innere Mission

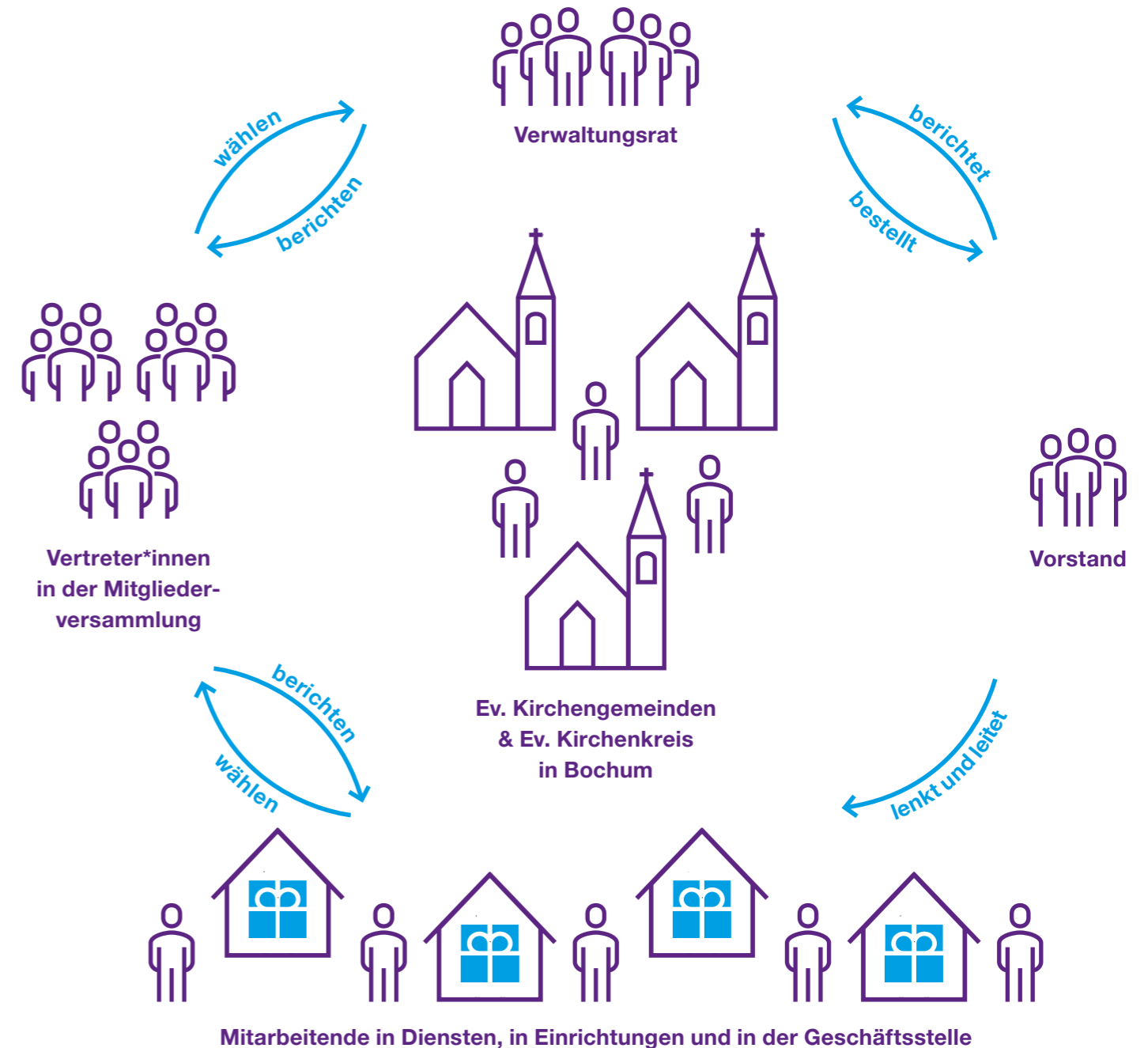
Der soziale Dienst der Bochumer Kirchengemeinden für Ihre Stadt



Die Innere Mission – Diakonisches Werk Bochum ist in unterschiedlichen sozialen Bereichen im Bochumer Stadtgebiet aktiv. Mitglieder des Vereins sind in erster Linie die derzeit 13 Evangelischen Kirchengemeinden im Evangelischen Kirchenkreis Bochum. Jede dieser Gemeinden bestimmt eine Vertreterin beziehungsweise einen Vertreter für die Mitgliederversammlung der Inneren Mission. In der Regel sind dies die Diakonie-presbyterinnen und -presbyter. Gemeinsam mit gesetzten Personen sowie Vertreterinnen und Vertretern aus evangelischen Einrichtungen in Bochum bilden sie die Mitgliederversammlung der Inneren Mission.

Das Gremium wählt zum Beispiel den Verwaltungsrat, der wiederum den Vorstand beruft. Der Vorstand führt die Geschäfte des Vereins: Er lenkt und leitet beispielsweise die Mitarbeitenden in den Diensten, Einrichtungen und in der Geschäftsstelle. Der Vorstand berichtet regelmäßig dem Verwaltungsrat. Die Innere Mission ist Trägerin verschiedener sozialer Einrichtungen und Dienste in Bochum. Sie beschäftigt über 100 Mitarbeitende.

Die Innere Mission ist zudem eine Hauptgesellschafterin des Evangelischen Verbundes Augusta Ruhr, dem unter anderem die Augusta Kliniken und die Diakonie Ruhr angehören. Die Diakonie Ruhr betreibt zahlreiche Einrichtungen und Dienste für Menschen mit Behinderungen und Menschen im Alter. Sie beschäftigt heute mehr als 3000 Menschen.



Die Highlights des Jahres



Juni 2023

Elf Europaletten mit Hilfsgütern im Wert von über 16.000 Euro hat der Lkw an Bord, den die Vorstände Jens Koch und Jens Fritsch nach Polen steuern.

Die Caritas der Diözese Opole unterstützt damit vor allem Frauen mit kleinen Kindern, die vor dem Krieg aus der Ukraine nach Polen geflüchtet sind.

Befreundete Verbände und Kooperationspartner der Diakonie Ruhr hatten den Hilfstransport durch Großspenden unterstützt, Mitarbeitende des Unternehmensverbundes hatten ebenfalls gespendet.

August 2023

Das Seniorenbüro Mitte startet das Projekt Technikbegleitung. Neun Ehrenamtliche sind im Bochumer Stadtgebiet im Einsatz, um Seniorinnen und Senioren bei Problemen mit technischen Geräten zu unterstützen. Zielgruppe sind insbesondere Menschen, die ihre häusliche Umgebung nur schwer verlassen können.

Dezember 2023

Damit niemand Weihnachten allein verbringen muss, lädt gemeinsam.ruhr in Zusammenarbeit mit der Ev. Kirchengemeinde Bochum-Nord zu einer Heiligabendfeier ein. Etwa ein Dutzend Seniorinnen und Senioren versammelt sich im weihnachtlich dekorierten Teehaus Gerthe zu einem leckeren Festessen. Anschließend kommen die Gäste bei Lebkuchen und Gebäck miteinander ins Gespräch.

Februar 2024

Der Evangelische Betreuungsverein Bochum richtet wöchentliche telefonische Sprechzeiten ein. Interessierte erhalten zu festen Zeiten Beratung über ehrenamtliche rechtliche Betreuung und Vorsorgevollmacht.

April 2024

Ehrenamtliche haben sich zu Lotsinnen und Lotsen ausbilden lassen, um Menschen im Alter miteinander zu vernetzen. Sie erhalten im Seniorenbüro Mitte ihre Zertifikate. Das Projekt „#Wegweisend – abgesichert und eingebunden ins Alter“ wird in den Bochumer Seniorenbüros und der Jüdischen Gemeinde umgesetzt – gefördert vom Europäischen Sozialfond (ESF).

Die Einrichtungen der Inneren Mission



Frank Zittlau
Leitung Existenzsicherung/
Wohnungslosenhilfe



Dominik Rojano Marin
Fachbereichsleitung
Beratungsdienste



Nina Konter
Leitung des Zentrums
für kindliche Entwicklung/
Frühförderstelle



Andrea Röper
Leitung der Suchthilfe



Martina Weisang
Geschäftsführung des
Ev. Betreuungsvereins
Bochum



Sandra Möller
Buchhaltung und Verwaltung



Kerstin Tomnitz
Sekretariat Vorstand



Miriam Bruckert
Sekretariat Vorstand

**Die Geschäftsstelle
der Inneren Mission**

Personalia

Veränderungen in verantwortlichen Positionen aufgrund von Abschieden und neuen Zuständigkeiten

Abschiede, neue Strukturen und andere Aufgabengebiete: In mehreren Tätigkeitsfeldern der Inneren Mission – Diakonisches Werk Bochum haben sich in den vergangenen Monaten Veränderungen in verantwortlichen Positionen ergeben.

Manuela Sieg, langjährige Leitung des Ev. Beratungszentrums (EBZ), ist am 31. März 2024 in den verdienten Ruhestand getreten. Die Diplom-Psychologin war 35 Jahre lang am EBZ fest angestellt, einschließlich vorheriger Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen war sie fast 40 Jahre dort tätig. Immer saß sie dabei auf dem gleichen Stuhl – einem braunen Cordsessel von 1977. Seit März 2009 leitete sie die Einrichtung und prägte maßgeblich die Weiterentwicklung der Beratungsangebote innerhalb des Trägers und der Bochumer Beratungslandschaft.



Die Vorstände Pfarrer Sven Pernak (l.) sowie (v.r.) Jens Koch und Jens Fritsch verabschieden Manuela Sieg und begrüßen Dominik Rojano Marin in neuer Funktion.

„Vieles, was heute Standard ist, ist in der Sturm-und-Drang-Zeit in den 80er Jahren auf den Weg gebracht worden“, erinnerte sich Manuela Sieg anlässlich ihrer Verabschiedung an ihre Anfangszeit. Psychologische Beratung und Therapie waren damals noch nicht so etabliert wie heute. Moderne Verfahren aus den USA schwappten über den Atlantik, wurden ausprobiert und dankbar aufgegriffen. „Bochum galt als Hochburg der Verhaltenstherapie in Deutschland“, erklärte Manuela Sieg. Sie absolvierte im Laufe der Jahre zahlreiche Fortbildungen, qualifizierte sich in verschiedenen psychotherapeutischen Verfahren weiter.

Das Angebot des Beratungszentrums weitete sich stetig aus. Frühförderung (inzwischen eine eigene Einrichtung), Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung, traumaspezifische Beratung für Kinder und Jugendliche, spezialisierte Beratung bei sexualisierter Gewalt und viele weitere Angebote kamen im Laufe der Zeit hinzu. Auch die Nachfrage stieg beständig an. Die Klientel und die dominanten Themen seien dabei stets ein Abbild der Bevölkerungsentwicklung und der Gesellschaft gewesen, erklärte Manuela Sieg. Während früher Kindesentwicklung, Erziehung und Lebensberatung sehr gefragt waren, seien seit 20 Jahren die Themen Trennung und Scheidung dominant.

Die Leitung des Ev. Beratungszentrums hat im Rahmen einer Neustrukturierung der Beratungsdienste der Inneren Mission Dominik Rojano Marin als Fachbereichsleitung Beratungsdienste übernommen. Der Sozialarbeiter leitet seit 2022 die Offene Seniorenarbeit. Im November 2023 kam die Leitung des Fachdiensts Migration und Flucht hinzu. Dessen frühere Leiterin Janina Fiehn konzentriert sich seitdem ganz auf ihre Aufgaben als Beauftragte für die Prävention von sexualisierter Gewalt.



Dominik Rojano Marin



Janina Fiehn

In seiner neuen Funktion als Fachbereichsleitung übernimmt Dominik Rojano Marin vor allem übergreifende Aufgaben. Dazu gehören auch Abstimmungen mit Stadt und Kostenträgern sowie die Entwicklung integrierter, übergeordneter Beratungsangebote. Die hochqualifizierten Fachkräfte aus den Beratungsstellen können sich auf die Arbeit mit den Menschen vor Ort und in den entsprechenden Fachgremien konzentrieren.

Ebenfalls zum 31. März 2024 hat Elizabeth Mminele nach über 31 Jahren die Innere Mission – Diakonisches Werk Bochum verlassen. Seit Dezember 1992 war die Sozialpädagogin und Diakonin bei der Frühförderstelle tätig. Im September 2015 übernahm sie die Einrichtungsleitung. Nun hat sie noch einmal eine neue berufliche Herausforderung gesucht und ist zu einem Bochumer Kinder- und Jugendhilfeträger gewechselt.

Die Leitung des Zentrums für kindliche Entwicklung hat Nina Konter übernommen. Die Logopädin, die berufsbegleitend einen Bachelor in Sozial- und Gesundheitsmanagement und einen Master in Gesundheitsökonomie erworben hat, war seit Februar 2022 als stellvertretende Leitung dort tätig. Zuvor sammelte sie Berufserfahrung in verschiedenen logopädischen Praxen im Ruhrgebiet sowie in einem Familienzentrum mit heilpädagogischen und integrativen Gruppen und einem Kinder-Förderzentrum (Interdisziplinäre Frühförderstelle) in Dortmund. Als stellvertretende Leitung der Frühförderstelle ist die Heilpädagogin Sabrina Overkamp nachgerückt.



Elizabeth Mminele



Nina Konter



Hilfe für die Ärmsten der Gesellschaft

Existenzsicherung/Wohnungslosenhilfe

Krisen meistern auch jenseits von Standards

Die Bewältigung von Krisen erfordert nicht nur praktische Lösungen, sondern auch eine einfühlsame Begleitung der Betroffenen auf ihrem Weg zur Stabilität. Der Existenzsicherung/Wohnungslosenhilfe ist es erneut gelungen, neue Mitarbeitenden für diese wichtige Arbeit zu gewinnen und ihr Angebot zu vergrößern. So konnte die Pension Plus auf 17 Plätze erweitert werden. Im ambulant betreuten Wohnen hat sich die Zahl der Klientinnen und Klienten mehr als verdoppelt – auf 43 Menschen. Darüber hinaus wurde zunehmend verstärkt auf enge Kooperationen mit der Stadt Bochum, dem LWL und anderen Akteuren im sozialen Bereich in Bochum gesetzt.

Eine besondere Herausforderung zum Thema „Krisen meistern“ stellen Menschen dar, die als sogenannte Systemsprenger in verschiedenen Einrichtungen keine dauerhafte Unterstützung finden können. Das Wort „Systemsprenger“ macht deutlich, dass Hilfesysteme in Krisen geraten, wenn Sie auf Bedürfnisse und Bedarfe treffen, die nicht einem – wie auch immer garteten – Standard entsprechen. Für diese Menschen haben wir zusammen mit der Stadt gezielt ein Programm entwickelt, das auf ihre spezifischen Bedürfnisse eingehen und ihnen dabei helfen soll, langfristig Stabilität in ihrem Leben zu finden. Darüber hinaus haben wir unsere Unterstützungsangebote in der Wohnungslosenhilfe ausgebaut und an die individuellen Bedürfnisse unserer Klienten angepasst.

Die Bewältigung von Krisen erfordert ein hohes Maß an Einsatzbereitschaft, Professionalität und Empathie. Wir sind stolz darauf, dass wir auch in diesem Jahr unser Bestes gegeben haben, um Menschen in Notlagen beizustehen und gemeinsam mit ihnen Wege aus der Krise zu finden. Unsere Arbeit wäre jedoch ohne die Unterstützung unserer Spender, Partner und ehrenamtlichen Helfer nicht möglich gewesen. Ihnen gebührt unser aufrichtiger Dank für ihre fortwährende Solidarität und ihr Vertrauen in unsere Arbeit.



Unser Jahr in Fakten

Leitung: Frank Zittlau

Mitarbeitende: 46

Klient*innen: über 1200

Interdisziplinäre Förderung für die Kleinsten

Zentrum für kindliche Entwicklung



Positive Entwicklungsverläufe unterstützen

Die Interdisziplinäre Frühförderstelle in Bochum mit ihrer Zweigstelle in Bochum-Wattenscheid bietet wohnortnahe Förderangebote für Kinder an. Die Mitarbeitenden begleiten Familien mit Kindern mit einer Entwicklungsverzögerung, einer Behinderung oder die von einer Behinderung bedroht sind. Somit können positive Entwicklungsverläufe unterstützt, drohende Beeinträchtigungen abgewendet oder Folgen einer Behinderung gemildert bzw. Schwierigkeiten im Alltag ausgeglichen und somit soziale Teilhabe ermöglicht werden. Mithilfe der verschiedenen Disziplinen wie Heilpädagogik und anderen medizinisch-therapeutischen Therapien (Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie) werden die Kinder und deren Eltern interdisziplinär beraten, gefördert, therapiert und unterstützt, um die täglichen Anforderungen zu meistern.

Da ist zum Beispiel ein fünfjähriger Junge, der durch die Mitarbeitenden unterstützt wird. Er kommt seit 2021 zu uns in die Frühförderstelle und erhält Heilpädagogik und Logopädie. Zu Beginn der Therapie sprach der Junge kein Wort, sondern lautete nur. Er verweigerte ihm unbekannte Spielmaterialien und ungewohnte Anforderungen durch Schreien, Kreischen oder aus dem Raum laufen. Er spielte überwiegend allein mit dem ihm angebotenen Spielmaterial.

Seit Beginn der frühförderlichen Unterstützungsmaßnahmen sehen die Eltern eine Veränderung in seinem Spielverhalten. Er spielt mehr und versucht nachzuahmen. Des Weiteren versucht er, Kontakt zu anderen Kindern aufzunehmen. Innerhalb der Förderung reagiert der Junge auf die eingesetzte iPad-basierte Kommunikationsapp MetaTalk mit hoher Motivation und zeigt deutliche Entwicklungsfortschritte.

Er äußert mittlerweile ein klares „Nein“, wenn er etwas nicht möchte. Zudem kann er seine Wünsche zunehmend in vereinzelt Einwortsätzen äußern, sowohl mithilfe des Talkers, als auch verbal. Dadurch konnte die Zahl konfliktreicher Situationen deutlich verringert werden.

Unser Jahr in Fakten

Leitung: Nina Konter
Mitarbeitende: 25
Neuanmeldungen: 337





Unterstützung auf dem Weg aus der Sucht

Suchthilfe

Schritt für Schritt ins normale Leben zurück

Thorsten Böhme ist 58 Jahre alt und alkoholabhängig. Er war ganz unten, zehn Jahre wohnungslos. Kontinuierlicher Beziehungsaufbau hat dazu beigetragen, dass Thorsten Böhme Hilfe angenommen hat. Inzwischen hat er wieder ein Dach über dem Kopf und ein Ziel vor Augen: Er möchte abstinent leben.

Thorsten Böhme hatte es nicht einfach im Leben – trotz guter Leistungen in der Berufsschule und abgeschlossener Ausbildung. Nach mehreren Ortswechsellern blieb er schließlich in Bochum. Die Sucht bestimmte sein Leben, seine Wohnung hatte er verloren. Zehn Jahre lebte er auf der Straße. Meist hielt er sich am Bochumer Hauptbahnhof auf. Dort schlug er auch sein Nachtlager auf.

Seit 2020 hat Thorsten Böhme regelmäßig Kontakt zu Casemanagerin Ewelina Frejno vom Kontakt- und Beratungszentrum der Suchthilfe „Pavillon“. Sie schaute regelmäßig am Hauptbahnhof vorbei, sprach Thorsten Böhme an und unterbreitete Hilfsangebote. Dies erforderte viel Geduld, führte aber schließlich dazu, dass Thorsten Böhme mehrere Entgiftungen und eine Langzeittherapie machte. Das hat seinen Alltag strukturiert und seinem Leben Stabilität verliehen. Auch der Obdachlosigkeit konnte er entkommen: Seit Oktober 2022 wohnt Thorsten Böhme in einem kleinen Zimmer in der Bochumer Innenstadt.

Thorsten Böhme trinkt kontrolliert und pflegt weiterhin den Kontakt zu Ewelina Frejno. Er möchte zeitnah eine weitere Langzeittherapie machen. So möchte er seinem Ziel, abstinent zu leben, einen weiteren Schritt näher kommen.



„Was mich nicht umbringt, macht mich stark.“
Thorsten Böhme

Unser Jahr in Fakten

Leitung: Andrea Röper
Mitarbeitende: 10
Klient*innen: 771



Ein Hoch auf das gemeinsame Älterwerden

Offene Seniorenarbeit

Begleitung in großen und kleinen Krisen

Die Offene Seniorenarbeit setzt sich mit ihren jeweiligen Diensten für ältere Menschen in Bochum sowohl in den Stadtteilen als auch den Kirchengemeinden im Kirchenkreis ein.

Zahlreiche Angebote laden einerseits dazu ein, früh aktiv zu werden, sich ehrenamtlich einzubringen oder sich zu informieren – mit dem Ziel Krisen zu verzögern oder zu vermeiden. Andererseits helfen Beratungsgespräche und Angebote, Lösungen für individuelle Problemlagen zu finden, die bis ins sehr hohe Lebensalter sehr unterschiedlich ausgeprägt sind.

Im Seniorenbüro Mitte erhalten ältere Menschen beispielsweise Hilfe bei kleinen digitalen Krisen im Alltag – bei Smartphonekursen, Sprechstunden oder der Technikbegleitung, die auch Hilfestellung in der Häuslichkeit gibt. Themenreihen und Infoveranstaltungen zu wichtigen Themen wie Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung, Leistungen der Pflegeversicherung, Wohngeld, Seniorensicherheit oder Wohnraumanpassung laden dazu ein, vorzusorgen und frühzeitig Schritte zu treffen.

Im Herbst 2023 startete im Rahmen des ESF-Plus-Projekts #WEGEweisend – sicher & eingebunden ins Alter die Qualifizierung von Lotsinnen und Lotsen. 18 Seniorinnen und Senioren lernten alles, was sie benötigen, um als Ansprechpersonen im Stadtteil aktiv zu sein. Bei persönlichen Krisen stehen sie mit ihrem Netzwerkwissen und einem offenen Ohr zur Verfügung.

Unsere Fachstelle gemeinsam.ruhr konnte mit Unterstützung durch die RuhrStifter eine Heiligabendfeier ausrichten. Die Einladung richtete sich vor allem an Menschen, die von Einsamkeit betroffen und aus den verschiedensten Gründen an Weihnachten allein sind. Freiwillige unterstützten das Vorhaben mit riesigem Engagement.



„Für manche bin ich als Lotsin ein wichtiger sozialer Kontakt. Ich helfe gerne mit meinem offenen Ohr. Es freut mich, wenn ich merke, dass ich jemandem mit meinem Rat behilflich sein kann!“
Anna Esser, Lotsin im ESF-Plus-Projekt

Unser Jahr in Fakten

Leitung: Dominik Rojano Marin

Mitarbeitende: 4

Ehrenamtliche: ca. 110

Perspektive, Halt und Unterstützung

Fachdienst Migration und Flucht



Die jeweilige Lebenssituation im Blick

Im Fachdienst Migration und Flucht stehen wir Ratsuchenden mit Flucht- oder Migrationshintergrund zur Seite. Wir beraten ganzheitlich auf Augenhöhe und betrachten individuell die jeweilige Lebenssituation und Geschichte unserer Klientinnen und Klienten. Dabei begleiten wir häufig auch in Krisen, etwa bei abgelehnten Asylbescheiden, drohender Wohnungslosigkeit oder in finanziellen Nöten, vordergründig durch unsere Regionale Beratung.

Bei sich zuspitzenden Bleibeperspektiven oder Ausreisewünschen können Ratsuchende sich in der Ausreise- und Perspektivberatung umfassend und ergebnisoffen beraten lassen hinsichtlich ihrer Möglichkeiten rund um die selbst organisierte Ausreise, Reintegrationsmöglichkeiten im Herkunfts- oder Zielland oder ihrer aufenthaltsrechtlichen Situation in Deutschland.

Bei Krisen rund um den Arbeitsplatz hilft die Beratungsstelle Arbeit, die organisatorisch dem Fachdienst zugeordnet ist. Im August 2023 ist als neues Angebot die Asylverfahrensberatung in der Landeserstaufnahmeeinrichtung (LEA) Bochum hinzugekommen.

Zwei Erfolgsgeschichten

a) aus der Regionalen Beratung:

Herr B. lebte viele Jahre mit einer Daueraufenthaltserteilung in Spanien. Das Jugendamt Bochum forderte ihn immer wieder dazu auf, den Unterhalt für seinen in Deutschland lebenden Sohn zu übernehmen und seiner Fürsorgepflicht nachzukommen. Nach einigen Überlegungen der beiden Elternteile kam Herr B. im August 2023 nach Deutschland. Wohnraum und auch ein Arbeitsverhältnis waren schnell gefunden. Durch die gute Kooperation der regionalen Beratungsstellen und des Bochumer Ausländerbüros konnte Herr B. seinen Aufenthaltstitel Aufenthaltstitel nach § 38a schon im Oktober 2024 abholen.

b) aus der Beratungsstelle Arbeit:

Herr X hat eine fristlose Kündigung bekommen, weil der Arbeitgeber eine Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung nicht erhalten hatte. In diesem Fall trafen mehrere Missverständnisse zusammen, die es herauszufinden galt. Dabei ging es vor allem darum, Kommunikation zwischen den Parteien herzustellen. So wurde nach Klärung der Umstände die Kündigung zurückgenommen.

Unser Jahr in Fakten

Leitung: Dominik Rojano Marin

Mitarbeitende: 6

Klient*innen: 1786



Psychologische Beratung in Lebenskrisen

Evangelisches Beratungszentrum

Sicherer Raum zur Verarbeitung von Gefühlen

Anmeldesituationen sind Krisensituationen. In Krisen neigen wir dazu, uns von unseren Beziehungen zu isolieren. Positiver mitmenschlicher Kontakt fördert jedoch die Bewältigung einer Krise wesentlich: Wir brauchen Menschen, die sich um uns kümmern und uns zuhören. Es ist fast immer entlastend, über die Umstände, die zu der verzweifelt Situation geführt haben, über die bedrückenden Gefühle, die Überforderung, die Hoffnungslosigkeit oder die traurigen Gedanken zu sprechen. Daher ist es unser vorrangiges Anliegen, ohne lange Wartezeit ein erstes Gesprächsangebot machen zu können.

Auch wenn Themen wie Klimakrise, globale Finanzkrise oder Kriegshandlungen in Europa nicht als Anmeldegrund oder im ersten Gespräch benannt werden, so wird in den Beratungen deutlich, dass das Lebensgefühl der Menschen sehr wohl dadurch beeinträchtigt ist. Umbrüche im Leben, Veränderungen, Erkrankungen, Schicksalsschläge, Sorgen um sich und andere sind schwerer zu bewältigen und werden häufiger krisenhaft erlebt. Chronischer Stress, Überforderung, mangelnder Einfluss auf belastende Nachrichten sind irgendwann nicht mehr auszuhalten und führen zu Hilflosigkeit und Rückzug.

In individuellen oder gesamtgesellschaftlichen Krisensituationen kann psychologische Hilfe von entscheidender Bedeutung sein. Beratung bietet einen sicheren Raum, um Gefühle wie Angst, Stress, Trauer oder Verwirrung zu erkunden und zu verarbeiten. Sie kann dazu beitragen, dass Menschen Entlastung erleben, wieder Zugang zu Ressourcen finden und Handlungsfähigkeit gewinnen.

Dies ist wichtig für die individuelle Lebensqualität, trägt aber auch zur Stabilität der Gesellschaft bei, zur Förderung der psychischen Gesundheit und zur Bewältigung von Herausforderungen, die das Wohlergehen der Gesellschaft als Ganzes beeinflussen können.

„Es hat mir sehr geholfen, einen Ort und einen Menschen zur Seite zu haben, dem ich offen und ehrlich meine Probleme und Sorgen vor die Füße werfen konnte, der mich nicht verurteilt oder bekehrt hat, sondern mir geholfen hat und immer noch hilft, einen guten Weg für mich und mein Leben zu finden.“

Unser Jahr in Fakten
Leitung: Dominik Rojano Marin
Mitarbeitende: 12
Honorarkräfte: 4
Fälle: 1212
Beratungen: 3092



**Beratung, Begleitung und
Fortbildungen für Ehrenamtler
Evangelischer Betreuungsverein Bochum**

Angelegenheiten regeln und eine stabile Lebenssituation schaffen

Die Lebensumstände der Menschen, die eine rechtliche Betreuung haben, werden häufig durch heftige Krisen geschüttelt. Gerade bei psychischen Dekompensationen ist es wichtig, für sie die Stimme zu erheben und zu versuchen, eine stabile Lebenssituation herzustellen.

So zum Beispiel im Fall einer betreuten Person Mitte 50. Sie leidet an einer schizoaffektiven Störung mit depressiven Episoden und einer Angststörung. Diese Erkrankungen führten zu einer Unterbringung in der LWL-Klinik. Eine Mitarbeiterin des EBV wurde vom Amtsgericht Bochum zur rechtlichen Betreuerin bestellt. Dies umfasst die Aufgabenbereiche Aufenthaltsbestimmung im Rahmen der Gesundheitsvorsorge, Gesundheitsvorsorge, Vermögensangelegenheiten sowie Vertretung gegenüber Behörden und sonstigen Institutionen. Bei der ersten Kontaktaufnahme war die Klientin aufgrund ihrer Erkrankung nicht in der Lage, einen roten Faden im Gespräch zu halten. Erst nach der Medikamenteneinstellung war ein geordnetes Gespräch möglich. Dabei stellte sich heraus, dass die Frau keinerlei öffentliche Leistungen bezog, weshalb sie auch nicht krankenversichert war. Sie wohnte bei ihrer Mutter, die bis dahin den Lebensunterhalt für ihre Tochter bestritt.

Damit eine Anschlusstherapie nach dem stationären Aufenthalt erfolgen konnte, mussten zunächst öffentliche Leistungen beantragt werden, damit die Klientin krankenversichert war. Die Therapie wurde schließlich in der Tagesklinik begonnen. Zwischenzeitlich musste die Mutter der Frau dauerhaft in eine stationäre Pflegeeinrichtung. Die rechtliche Betreuerin konnte regeln, dass die Klientin die Wohnung ihrer Mutter übernehmen kann. Die Kostenübernahme erfolgt über den Leistungsträger. Darüber hinaus erhält sie zweimal in der Woche Unterstützung vom Ambulant Betreuten Wohnen. Mittlerweile hat sich der Gesundheitszustand der Frau stabilisiert und sie nimmt sogar an den Angeboten des Ambulant Betreuten Wohnens wie regelmäßigen Ausflügen teil. Der Stabilisierungsprozess dauerte über sechs Jahre.

„Ohne Ihre Unterstützung wäre ich heute nicht da, wo ich stehe.“



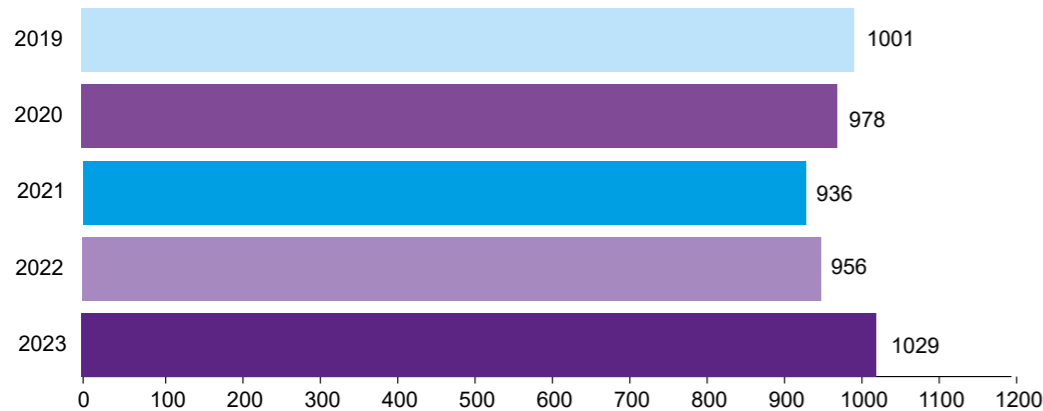
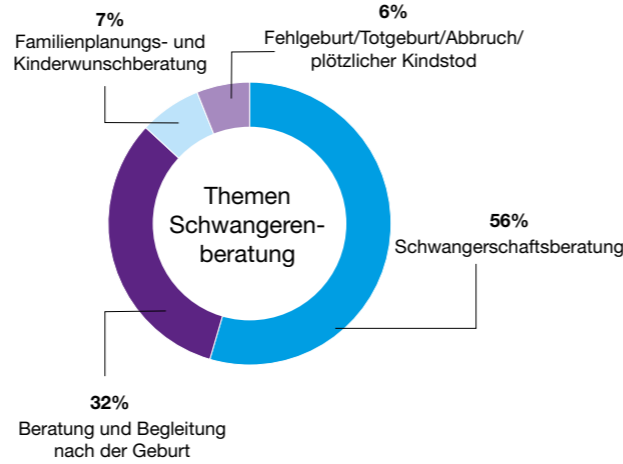
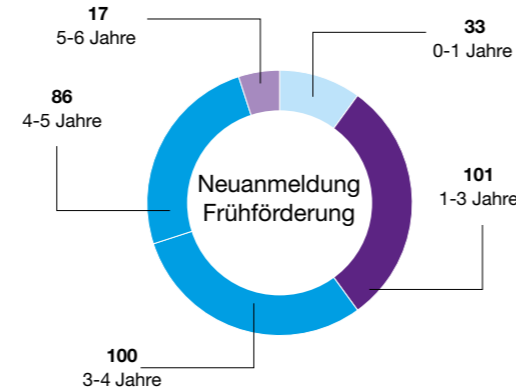
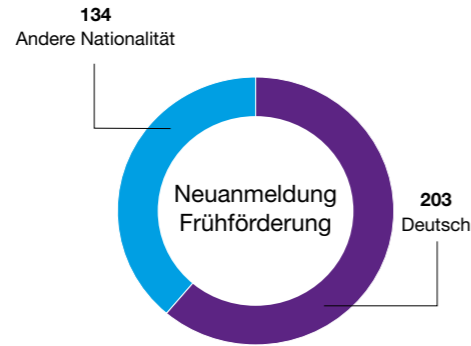
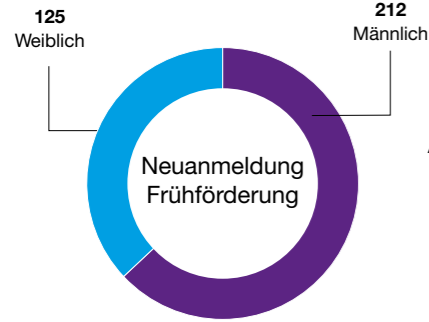
*Martina Weisang,
Geschäftsführerin*

Unser Jahr in Fakten

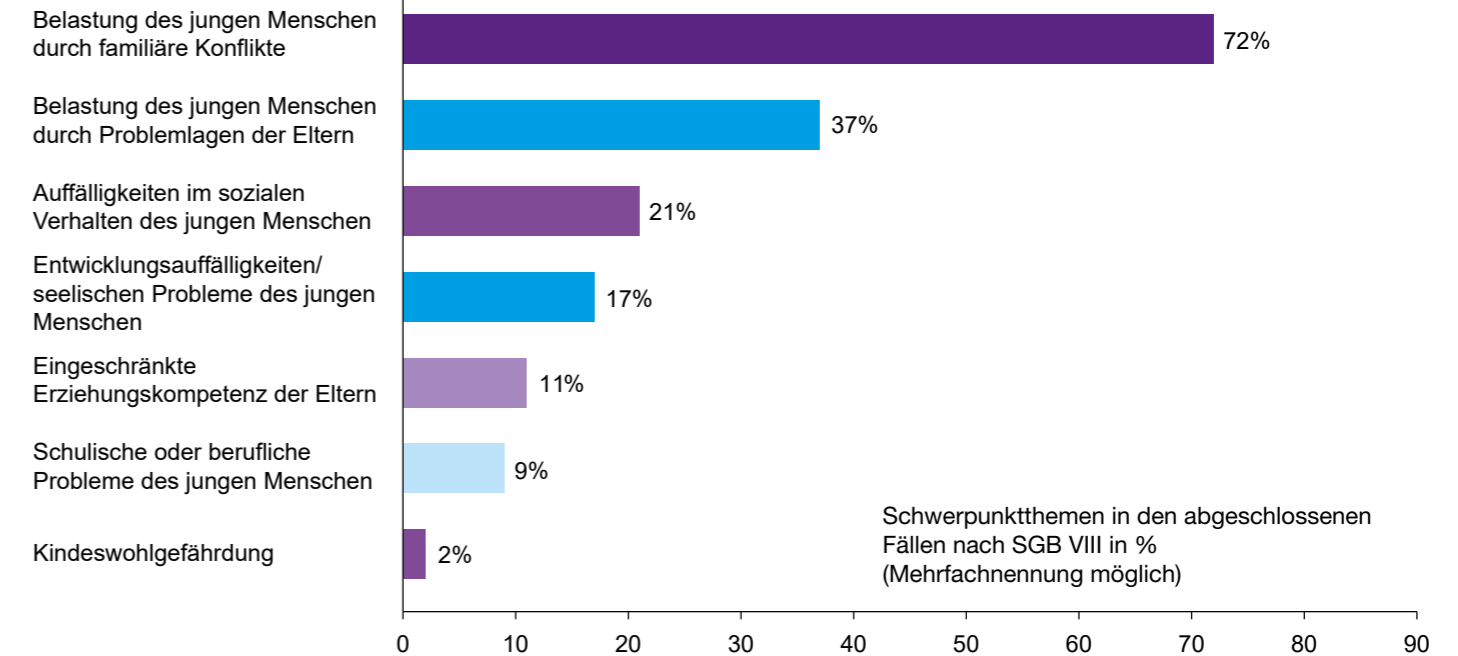
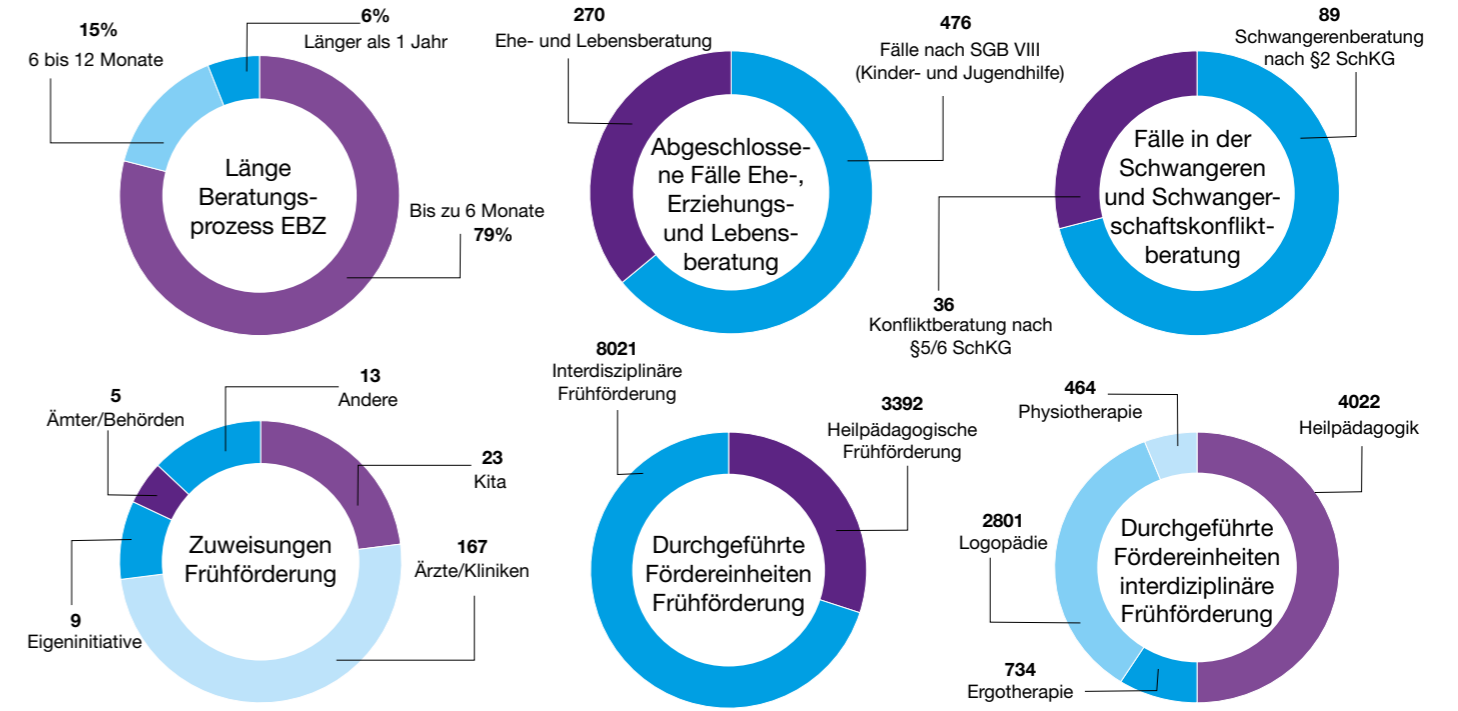
Leitung: Martina Weisang
Gesetzliche Betreuer*innen: 11
Gesetzliche Betreuungen: 365
Ehrenamtliche Betreuer*innen: 156

Die Innere Mission in Zahlen

Was auch passiert. Wir sind da: Für Menschen in allen Lebenslagen, in Höhen und Tiefen, besonders für Menschen mit Unterstützungsbedarf, in Krisen, in Trauer und in unterschiedlichen Notlagen. So vielfältig und individuell wie die Menschen, die zu uns kommen, sind die Themen, die sie in unseren Einrichtungen und Diensten nachfragen. Im Folgenden möchten wir einen kleinen Einblick in die Statistiken des Zentrums für kindliche Entwicklung und des Evangelischen Beratungszentrums bieten.



EBZ-Fälle mit persönlicher Beratung (ohne Fälle der Traumafachstelle und der Schwangerenberatung)



Prävention gegen sexualisierte Gewalt

Frühzeitig der Verantwortung gestellt

Der Forschungsverbund ForuM (Forschung zur Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt und anderen Missbrauchsformen in der Evangelischen Kirche und Diakonie in Deutschland) hat Anfang 2024 die Ergebnisse der Aufarbeitungsstudie an die amtierende Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Bischöfin Kirsten Fehrs, übergeben. Die von der EKD und ihren Landeskirchen 2018 initiierte und mit 3,6 Millionen Euro unterstützte Studie hat erstmals sexualisierte Gewalt systematisch und wissenschaftlich für den gesamten Bereich der evangelischen Kirche und Diakonie untersucht. „Sexualisierte Gewalt gehört zur Realität unserer Kirche und Diakonie. Diese Einsicht nimmt uns in die Pflicht. Wir übernehmen Verantwortung“, heißt es in einer gemeinsamen Stellungnahme der Landeskirchen und des Rates der EKD sowie des Bundesvorstands der Diakonie Deutschland zu den Ergebnissen der Studie.

Die Diakonie Ruhr hat sich ihrer Verantwortung, von ihr unterstützte Menschen vor sexualisierter Gewalt zu schützen, frühzeitig gestellt. Sie hat umfangreiche Vorkehrungen getroffen, damit die Ausübung sexualisierter Gewalt künftig deutlich erschwert bzw. dieser sofort nachgegangen wird. Janina Fiehn, Beauftragte für die Prävention von sexualisierter Gewalt, spricht im Interview über die Umsetzung von Schutzkonzepten und Präventionsmaßnahmen.

Wie ist die Situation bei der Diakonie Ruhr?

Janina Fiehn: Wir haben nicht gewartet, bis die Ergebnisse der Studie vorliegen, sondern uns frühzeitig auf den Weg gemacht. Seit 2018 haben wir in Arbeitsgruppen Schutzkonzepte zur Gewaltprävention allgemein und speziell zum Schutz vor sexualisierter Gewalt entwickelt. Wir haben Risikoanalysen und Bestandsaufnahmen durchgeführt und daraus Maßnahmen für die Prävention abgeleitet. Die Vorgaben des Kirchengesetzes zum Schutz vor sexualisierter Gewalt der Evangelischen Kirche von Westfalen haben wir schon frühzeitig umgesetzt.

Wie sieht das in der Praxis aus?

Janina Fiehn: Ein wesentlicher Bestandteil des Schutzkonzeptes sind unter anderem Präventionsschulungen und das Interventionskonzept. Die Schulungen sensibilisieren für die Problematik, bieten einen Orientierungsrahmen und schaffen Handlungssicherheit. Sie sind für alle Mitarbeitenden verpflichtend. Seit Ende 2021 haben wir über 90 Prozent der Leitungskräfte und bereits über 1000 Mitarbeitende geschult. Wir haben mit den Leitungen angefangen, da diese fallverantwortlich sind. Das Interventionskonzept gibt die notwendigen Schritte vor und legt fest, welche internen und externen Stellen zu informieren sind, wenn es zu Grenzverletzungen oder sexualisierter Gewalt gekommen ist. Innerhalb der Diakonie-Ruhr-Familie sind Ansprechpersonen benannt, die bei Verdachtsfällen zu informieren sind. Diese erarbeiten mit der dienstlich zuständigen Person mögliche erste Verfahrensschritte. Das alles haben wir weit vor der Veröffentlichung der

ForuM-Studie entwickelt und umgesetzt. Ich unterstütze die Einrichtungen auch gerne vor Ort bei Präventionsthemen. Die Studie hat auch aufgezeigt, dass es in evangelischer Kirche und Diakonie Strukturen gibt, die sexualisierte Gewalt ermöglichen.

Was hat die Diakonie Ruhr getan, um solche Strukturen aufzubrechen?

Janina Fiehn: Sexualisierte Gewalt wird sowohl durch Machtgefälle begünstigt als auch in Situationen, in denen wir sehr sensible Vertrauens- und Beziehungsverhältnisse haben. Das ist in allen Einrichtungen und Diensten der Fall. Durch die Schutzkonzepte und die Schulungen hat sich die Sensibilisierung für diese Problematik deutlich erhöht. Wege sind klar, Handlungssicherheit entsteht. Mitarbeitende wissen um ihre Verantwortung. Sie können frühzeitig mit den Ansprechpersonen in Kontakt treten, auch bei Fragen und unklaren Situationen. Hier hat sich ein reger kollegialer Austausch entwickelt.

Was ist bei Verdachtsfällen? Wo bekommen Betroffene Hilfe?

Janina Fiehn: Wir haben einen Verfahrensstandard für den Umgang mit Verdachtsfällen entwickelt, nach dem wir schulen. Die zuständige Leitung hat die Pflicht, die konzernweit benannten Ansprechpersonen bei Kenntnis zu informieren. Wir gehen den Aussagen nach und versuchen sie zu validieren. Bereits in der Klärungsphase prüfen wir, welche Maßnahmen es braucht, um den Schutz wiederherzustellen, nicht erst wenn etwas strafrechtlich Relevantes passiert.

Auch ersetzt das Hinzuziehen von uns Ansprechpersonen nicht das Einholen von Beratung durch externe Fachberatungsstellen. Die betroffene Person steht im Mittelpunkt. Wir bieten Betroffenen individuelle Hilfe an. Bei einem begründeten Verdacht auf Verletzung der sexuellen Selbstbestimmung oder einer offiziellen Beschwerde gegenüber Mitarbeitenden meldet die dienstlich zuständige Person den begründeten Verdacht an die Meldestelle der FUVSS (Fachstelle für den Umgang mit Verletzungen der sexuellen Selbstbestimmung) des Landesverbandes Diakonisches Werk Rheinland-Westfalen-Lippe (Diakonie RWL). Diese ist auch Anlaufstelle für Betroffene, die sexualisierte Gewalt erfahren haben, auch wenn diese bereits Jahre oder Jahrzehnte zurückliegt.

Was passiert bei Fällen aus der Vergangenheit, wenn sich Betroffene jetzt erst melden?

Janina Fiehn: Aus Einrichtungen der Diakonie-Ruhr-Familie sind keine Fälle aus der Vergangenheit bekannt. Wir ermutigen Betroffene, von denen wir bisher nichts wissen, sich bei uns oder den entsprechenden Stellen zu melden. Unser Schutzkonzept kennt keine Frist. Ältere Vorkommnisse bearbeiten wir genauso wie akute.



Janina Fiehn

Asylverfahrensberatung

Hilfreiche Informationen mit auf den Weg

Der Fachdienst Migration und Flucht hat eine weitere Beratungsmöglichkeit für geflüchtete Menschen geschaffen. Seit Januar 2024 bietet er in der Landeserstaufnahmeeinrichtung (LEA) NRW eine behördenunabhängige Asylverfahrensberatung an. Mit den Vorbereitungen, der Netzwerkarbeit und dem Aufbau der Stelle wurde im August 2023 begonnen.

Mit langen Wartebänken und grünen Linoleumfliesen erinnert der Raum im Untergeschoss der ehemaligen Polizeikaserne am Bochumer Gersteinring an eine Wartehalle aus den 1970er Jahren. Männer, Frauen, Familien mit Kindern haben auf den angeschraubten Plastikstühlen Platz genommen. Einige dösen vor sich hin, andere unterhalten sich leise. Vor manchen stehen Rollkoffer oder Rucksäcke, andere schleppen ihre Habseligkeiten in Plastiktüten mit. Sie alle warten auf den Transfer in die Erstaufnahmeeinrichtungen, die ihnen bei der Registrierung zugewiesen wurden. Draußen im Hof stehen dafür drei große Reisebusse bereit.

Hinter einer Trennwand aus Holz und Glas befinden sich die Arbeitsplätze der beiden Mitarbeitenden der Inneren Mission – Diakonisches Werk Bochum, die hier im Transferbereich die Asylverfahrensberatung anbieten. Plakate im cyan-lilafarbenen Design der Diakonie Ruhr weisen in mehreren Sprachen auf das Angebot hin. Für Gespräche steht ein mit Rigipsplatten abgetrennter Verschlag zur Verfügung, darin ein Tisch und drei Stühle. Ein Vorhang schafft ein wenig Privatsphäre.

Die Asylverfahrensberatung unterstützt Asylsuchende dabei, das Asylverfahren hinreichend zu verstehen. Das Angebot ist vertraulich, kostenlos und freiwillig. „Wir stellen uns vor und fragen die Menschen, die auf den Transfer warten, ob sie sich beraten lassen möchten“, erklärt Itunu Banjo. Die Sozialarbeiterin, Erziehungswissenschaftlerin und Betriebswirtschaftlerin hat von Anfang an gemeinsam mit Sozialarbeiter Alan Mhammad die Menschen in der Landeserstaufnahme-

einrichtung beraten. Im Juli 2024 hat sie innerhalb des Fachdienstes Migration und Flucht den Arbeitsbereich gewechselt und Julia Gorlt hat ihre Aufgabe übernommen.



Alan Mhammad und Itunu Banjo

Wie viele Menschen das Angebot annehmen, schwankt von Tag zu Tag, ebenso die Zahl der Ankommenden. Bis zu 207 Personen pro Tag wurden im ersten Halbjahr 2024 in der Landeserstaufnahmeeinrichtung registriert – wobei montags, dienstags und mittwochs immer am meisten los sei, erklärt Alan Mhammad. Donnerstags und freitags kommen deutlich weniger Menschen an und am Wochenende oft nur eine Handvoll. An den drei am stärksten frequentierten Tagen erhält das Beratungsteam deshalb Unterstützung von Dolmetscherinnen und Dolmetschern – Türkisch am Montag, Dari am Dienstag, Französisch am Mittwoch. Dass Itunu Banjo und Alan Mhammad selbst einen sogenannten Migrationshintergrund haben, hilft Vertrauen aufzubauen, betonen beide. „Ich spreche selbst arabisch und kurdisch, das bringt viele dazu, sich zu öffnen“, sagt Alan Mhammad.

Aus welchen Ländern die Menschen jeweils kommen, die an einem Tag die Landeserstaufnahmeeinrichtung aufsuchen, weiß das Beratungsteam vorher nicht. Aber es gibt Statistiken: 2024 liegen Menschen aus Syrien bei den beratenen Personen bislang mit weitem Abstand vorn, gefolgt von Menschen aus Afghanistan, der Türkei, Iran und Irak. Zu den häufigsten Themen in der Beratung gehören Rechte und Mitwirkungspflichten in der Anhörung und im Asylverfahren, Informationen zum Dublin-Verfahren, in dem geprüft wird, ob Deutschland oder ein anderer EU-Staat für die Bearbeitung des Asylantrags zuständig ist, und Fragen zu einer perspektivischen Familienzusammenführung. Bei Dauer und Inhalten der Gespräche ist von zwei kurzen Fragen bis zum intensiven Austausch über die persönliche Situation alles dabei.

Ihre Klientinnen und Klienten sehen die Mitarbeitenden der Asylverfahrensberatung in der Regel nicht wieder. Aber sie geben ihnen in einer krisenhaften Phase starker Verunsicherung und Erschöpfung Orientierung sowie wichtige und hilfreiche Informationen für den weiteren Weg durch das Asylverfahren mit, bevor sie in den Bus steigen. Dazu gehören auch Adressen und Anlaufstellen für die nächste Station sowie Kontakte zu Hilfsangeboten wie Traumaberatung oder psychologischer Beratung.



Aktualisiertes Leitbild

#ausLiebe im Team Menschen helfen

Die Diakonie Ruhr hat ihr Leitbild aktualisiert und angepasst. Dafür haben im vergangenen Jahr Führungskräfte aus dem Unternehmensverbund im Rahmen des Austauschformats „Zeit. für Dialog“ alle Sätze des bisherigen Leitbildes untersucht und sie bei Bedarf gestrichen, ergänzt oder umformuliert. Das Ergebnis wurde in gestalteter Form in den Einrichtungen der Diakonie-Ruhr-Familie ausgehängt und gedruckt an alle Mitarbeitenden verteilt. Es ist auch auf der Homepage der Diakonie Ruhr zu finden.

Das Leitbild beschreibt das Selbstverständnis und die Grundsätze der Diakonie Ruhr. Es soll den Träger nach außen präsentieren, Identität stiften und die tägliche Arbeit unterstützen und fördern. „Damit unsere Mitarbeitenden sich weiterhin mit dem Leitbild identifizieren können, war es Zeit für eine Überprüfung“, erklärt Geschäftsführer Jens Koch. Denn die ursprüngliche Fassung stammte aus dem Jahr 2004. 2011 erfolgte eine grafische Neugestaltung mit minimalen redaktionellen Änderungen. „Seitdem haben sich gesellschaftliche Realitäten und die Lebenswelt vieler Menschen verändert und weiterentwickelt.“

Die neue Version wurde gegenüber der Urfassung gestrafft und komprimiert. Sie steht unter dem Oberbegriff „#ausLiebe“. Damit greift sie das Motto der bundesweiten Jubiläumskampagne der Diakonie auf, die 2023 ihr 175-jähriges Bestehen gefeiert hat. Das aktualisierte Leitbild umfasst neben einem kurzen Abschnitt zu den Grundlagen nur noch die beiden Blöcke „Wir helfen Menschen“ und „Wir arbeiten gemeinsam“, unter denen sich die anderen Leitsätze einordnen. „Wir möchten damit betonen, dass wir uns als ‚Team für hier‘ für die Menschen vor Ort einsetzen“, erläutert Jens Koch. „Es geht immer um die Teilhabe aller Menschen am Leben der Gesellschaft, also im Kern um Nächstenliebe.“



Kontakte

Geschäftsstelle

Innere Mission – Diakonisches Werk Bochum e. V.

Adresse: Westring 26, 44787 Bochum

Telefon: 0234 9133-0

E-Mail: kontakt@diakonie-ruhr.de

Fachdienst Migration und Flucht

Adresse: Maximilian-Kolbe-Straße 9, 44793 Bochum

Telefon: 01590 4468755

E-Mail: lara.stirnberg@diakonie-ruhr.de

Existenzsicherung/Wohnungslosenhilfe

Adresse: Henriettenstraße 36, 44793 Bochum

Telefon: 0234 96471-0

E-Mail: wohnungslosenhilfe@diakonie-ruhr.de

Evangelisches Beratungszentrum

für Ehe-, Erziehungs- und Lebensfragen, Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung

Adresse: Westring 26, 44787 Bochum

Telefon: 0234 9133-391

E-Mail: ebz@diakonie-ruhr.de

Zentrum für kindliche Entwicklung

Heilpädagogische und interdisziplinäre Frühförderstelle

Adresse: Westring 26, 44787 Bochum

Telefon: 0234 9133-399

E-Mail: ff@fruehfoerderstelle-bochum.de

Kontakt- und Beratungszentrum der Suchthilfe „Pavillon“

Adresse: Maximilian-Kolbe-Straße 9, 44793 Bochum

Telefon: 0234 96108-0

E-Mail: suchthilfe@diakonie-ruhr.de

Offene Seniorenarbeit

Adresse: Heuversstraße 2, 44793 Bochum

Telefon: 0234 92786390

E-Mail: seniorenbuero@diakonie-ruhr.de

Evangelischer Betreuungsverein Bochum e. V.

Adresse: Bongardstraße 25-27, 44787 Bochum

Telefon: 0234 32589-0

E-Mail: martina.weisang@diakonie-ruhr.de

Herausgeber

Innere Mission – Diakonisches Werk Bochum e.V.
Westring 26, 44787 Bochum, kontakt@diakonie-ruhr.de

Redaktion

Jens-Martin Gorny

Gestaltung

Anja Micke, Maya Quade

Fotos:

Adobe Stock, Caritas Opole, Ewelina Frejno,
Jens-Martin Gorny, André Grabowski/Stadt Bochum,
Sarah Kudella, Anja Micke, P3 Creation Group,
Marle Scheller

Für die Menschen im Revier.

www.ruhrstifter.de



Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank
IBAN: DE10 3506 0190 2100 0240 23
BIC: GENODED1DKD



RuhrStifter
Die Stiftung der Diakonie Ruhr